

sondern ernannte Altfrib und nach dessen Tod einen gewissen Richpald zum Erzpriester. Gegen Ende 864 begab sich der Erzbischof selbst dahin, feierte Weihnachten zu Moosburg (heute Szalavár) beim Slovaksfürsten Chejilo, dem Sohne Privina's (gest. 860), und weihte auf dieser Missionsreise 11 Kirchen, denen er Priester zuwies. Unterdessen waren aber die heiligen Slavenapostel Cyrillus und Methodius (s. d. Art.) nach Mähren gekommen und führten mit päpstlicher Vollmacht die slavische Liturgie ein, weshalb sich die ganze Bevölkerung von den deutschen Priestern abwandte. Darüber kam es 870 zum Krieg, wobei auch Methodius in Gefangenschaft gerieth und dritthalb Jahre arg mißhandelt wurde. Papst Johannes VIII. schickte deshalb 873 eine Gesandtschaft nach Deutschland und Pannonien zur Abhaltung einer Synode, auf welcher er den bayrischen Bischöfen ihr Unrecht vorhalten und sie zur Genugthuung auffordern ließ. Zugleich gab er Adalwin den Auftrag, Methodius wieder einzusetzen. Erzbischof Adalwin starb während dieser Wirren am 14. Mai 873. Auf ihn folgte 873: 14. Adalbertus I., der schon am 30. Juli des folgenden Jahres starb. Sein Nachfolger wurde 15. Dietmar oder Theotmarus I. (874—907), der 877 das Pallium erhielt und bei König Arnulf und Ludwig dem Kinde die Stelle eines Erzkaplans bekleidete. Schon 874 bereiste er Sarantianen und weihte eine Kirche zu Bettau. Später wurde er nach Rom eingeladen; im October 879 brückte Papst Johannes VIII. ihm seine Verwunderung aus über die Verzögerung seiner Romreise, worauf Dietmar 880 wirklich dahin kam und den Leib des hl. Vincentius mit sich heimbrachte. Schon in der Palliumsurkunde von 877 überließ der Papst dem Erzbischofe seinen ungenannten Besitz in Bayern gegen Zahlung eines jährlichen Zinses. Besonders reichlich wurde unter Dietmar die Kirche Salzburg theils unmittelbar theils mittelbar mit königlichen Diplomen bedacht. Auch die St. Salvatorabtei zu Au am (im?) Chiemesee kam 891 an den Erzbischof, dagegen kam das agilolfingische Kloster Mattsee 877 mit der 876 durch König Karlmann gestifteten Abtei Alt-Netting (s. d. Art. Nettingen) an die bischöfliche Mensa von Passau. Ob durch König Arnulf eine ähnliche Bestätigung des Gesamtbesitzes gegeben wurde, wie durch König Ludwig den Deutschen am 20. November 860, muß dahingestellt bleiben. Als nach dem Tode des Bischofs Engelmar von Passau durch König Arnulf dem Bischof Wiching von Neutra der erledigte Stuhl zugewiesen wurde, erhob Erzbischof Dietmar mit seinen Suffraganen dagegen Einsprache, und es wurde infolge dessen Richarius Bischof von Passau (s. d. Art. IX, 1560). Um dieselbe Zeit sollen Erzbischof Dietmar und seine Suffragane eine neue Beschwerde wegen der Abtrennung Mährens von der bayrischen Kirchenprovinz nach Rom geschickt haben, die auch durch Erzbischof Hatto von Mainz unterstützt worden

sei. Die zwei darauf bezüglichen Stüde sind jedoch nur im Vereine mit den sogen. Vörcger Fälschungen überliefert, weshalb sie wenig oder keine Glaubwürdigkeit verdienen. Erzbischof Dietmar war neben Bischof Burckhard von Passau und dem Grafen Otachar 903—905 als Königsbote theilhaftig bei der Feststellung der Raststätten Zollordnung an der Donau bei Enns. Seinen Tod fand der Erzbischof bei der Vernichtung des bayrischen Heerbannes durch die Ungarn am 5. Juli 907; seine Leiche dürfte am 21. Juli in Salzburg zur Erde bestattet worden sein, da sein Name in den salzburgischen Todtenbüchern zu diesem Tage eingetragen ist. Auf Dietmar folgte 16. Piligrim I. (907—923), der wohl identisch sein wird mit dem Cleriker Piligrim, dem König Arnulf 889 Besitz im Zillerthal schenkte. Er bekleidete auch wieder die Stelle eines königlichen Erzkaplans bis zum Tode des Königs Konrad I. (918). Durch Diplom Ludwigs des Kindes erhielt er am 17. December 908 für das Stift Salzburg den königlichen Hof Salzburghofen, und am 19. Februar 909 übergab der König ihm und dem Grafen Arbo zu lebenslänglichem Nutzgenusse die Abtei Traunkirchen mit der Bestimmung, daß sie später an die Kirche Salzburg fallen solle. Piligrim starb am 8. October 923, worauf 17. Odalbert oder Adalbert II., auch Udelbert und Rudepert genannt (923—935), den Erzsstuhl erhielt. Dieser verewigte sich besonders durch den umfassen den Traditions-Codex, der eine bedeutende Anzahl von Tauschhandlungen enthält, welche den Beweis liefern, wie sehr der Erzbischof den Kirchenbesitz abzurunden suchte. Zusammensteller des Codex war der Chorbischof Gotsiabt, der 945 noch zu Maria-Saal in Rärnthzen lebte. Das Original befindet sich in Wien; gedruckt ist der Codex bei Kleimayr, Juvavia, Salzburg 1784, Anh. 122 bis 176. Odalbert dürfte 929 persönlich den Feldzug nach Böhmen an der Seite des Königs Heinrich und des Herzogs Arnulf mitgemacht haben, sowie er auch im Winter 934—935 den Herzog auf dem italienischen Feldzug begleitete. Im J. 932 wurden zwei bayrische Provinzialsynoden zu Regensburg und Dingolfing abgehalten. Odalbert starb am 14. November, und es folgte 18. Egilolf (935—939), der ebenso wie seine beiden letzten Vorgänger das Pallium nicht erhielt; dieß suchten sich später die Passauer bei ihren Fälschungen zu Nuzen zu machen (vgl. d. Art. Passau IX, 1561, und Piligrim, ob. 5). Egilolf starb am 22. August, worauf 19. Herold (939—958), ein Graf von Scheuern, Erzbischof wurde. Derselbe bekleidete wieder für das bayrische Gebiet das Amt eines Erzkaplans oder Erzkanzlers, wenigstens 945—953. Herold erwirkte 940 von Kaiser Otto I. die Erneuerung und Bestätigung der Schenkung von Salzburghofen und 945 auch die Verleihung der königlichen Immunität für die Kirche Salzburg und die derselben unterstehenden Klöster. Mit seinen Suffraganen von Regensburg